

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1887**

10.12.1887 (No. 107)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978241)

Landtag des Großherzogthums.

Mittwoch, 7. Dezember. Volksschullehrer-gehälter-Gesetzentwurf. Nicht der Antrag der Minderheit (Hanken und Klein) auf Erhöhung des Gehalts der Nebenlehrer II. Klasse um 30 Mk. (da mit einem Einkommen von 375 Mk. bzw. 345 Mk. selbst bei der sparsamsten Lebensweise die notwendigen Ausgaben nicht bestritten werden können), sondern der Antrag der Mehrheit des Ausschusses (Alfs, Deeken, Guchting, Plagge, Quatmann, Schröder, Wallroth) auf unveränderte Annahme des Art. 37 §. 1 Ziffer 3 a und b, wurde mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen. — Eine längere Debatte entspinnt sich zunächst bei §. 2 betr. Ortszulagen. Eine Minderheit (Alfs, Hanken, Quatmann, Schröder) hält es für zweckmäßig, die Ortszulagen für die Hauptlehrer in den Städten auf 300 Mk., im Uebrigen auf 200 Mk. festzusetzen. Eine Mehrheit (Deeken, Guchting, Klein, Plagge, Wallroth) trägt Bedenken, diese feste Bestimmung zu treffen, da dadurch dem Oberschulkollegium die Möglichkeit genommen wird, den verschiedenen Verhältnissen nach Gebühr Rechnung zu tragen. Abg. Tanzen hält den Minderheitsantrag nicht für eine Verbesserung der Regierungsvorlage; er ist der Ueberzeugung, daß manche Marschelle einen ebenso großen Aufwand gebietet wie in den Städten. Wenn die Zulage auf 200 Mk. festgesetzt werde, so bedeute das eine Herabminderung der Lehrergehälter in den Marschen um 100 Mk. Abg. Hoyer befürwortet den Minderheitsantrag als Ausgleichung zwischen Marsch und Geest. In Esfleth lebe man nicht theurer als in Delmenhorst. Abg. Ahlhorn zieht theure Orte wie Heppens, Bant als Beweise zu Gunsten des Mehrheitsantrags heran. Minister Flor bemerkt, daß es einen ungünstigen Eindruck machen würde, wenn die althergebrachte Ortszulage geschmälert würde; man nehme dann wieder mit der anderen Hand, was man mit der einen gegeben habe. Dem Bestreben, alle Stellen zu equalisiren, werde die Staatsregierung immer entgegengetreten. Der Minderheitsantrag wurde mit 28 gegen 5 Stimmen (Hanken, Hoyer, Quatmann, Schröder, Alfs) abgelehnt. — Eine längere Debatte entstand auch bei Artikel 42 betr. Alterszulagen. Der Mehrheitsantrag wurde, wie schon mitgetheilt, mit 7 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Abgg. Hanken, Klein, Plagge, Ritter, Quatmann, Alfs, Deeken. Das Schicksal des Antrags war durch die Erklärung des Ministers Flor besiegelt, daß die Annahme die Gefährdung bzw. das Scheitern der ganzen Vorlage bedeute. Minister Flor erklärt es für den ersten Schritt zur vollständigen Equalisirung der Lehrstellen, wollte man dem Ausschussantrag Folge geben. Eine Anzahl vorzüglich dotirter Stellen halte die Regierung für sehr notwendig, der ganze Lehrerstand werde dadurch gehoben. Die pekuniäre Stellung der Lehrer müsse sich im Uebrigen der Umgebung anschließen und dürfe sich nicht über dieselbe erheben. Endlich unterschätze die Majorität des Ausschusses die Schwierigkeit der Ausführung der Schätzung. Wie viel Unruhe, Streit und Beschwerden würden entstehen, und wie solle man wohl überall eine gerechte und gleichmäßige Schätzung über das ganze Land durchsetzen. Schon jetzt lasse die Eintheiligkeit der Schätzungen viel zu wünschen übrig, wenn nun noch die Interessen der Alterszulagen hineingezogen würden, werde der Zustand unhaltbar. Bisher habe die Alterszulage einen persönlichen Charakter gehabt, jetzt würde sie gemischter Natur werden und zum Theil von der Stelle abhängen. Die Staatsregierung müsse sich im Falle der Annahme des Antrags die Frage vorlegen, ob diese Bestimmungen überhaupt annehmbar seien, und das ganze Gesetz werde dadurch in Frage gestellt und gefährdet. Abg. Tanzen erklärt, daß er bei näherer Erwägung auch für den Regierungsantrag sei. Der Ausschussantrag stehe auch im Widerspruch mit Artikel 42, wo der persönliche Charakter der Alterszulagen bestimmt ist. Wenn einige bessere Lehrstellen in der Laufbahn des Lehrers winken, so würde der Zubrang zum Lehrerberuf ein kräftigerer werden.

Abg. Wallroth spricht gegen den Mehrheitsantrag, Abg. Deeken für denselben. Man schiebe auf diese Weise den Petitionen der Lehrer endlich einmal einen Niegel vor. Das Gros der Lehrer bekomme das, was die Vorlage ihm zubilligt. Zweck des Antrags sei, die kleinen Stellen mit einem Maximalgehalt von 14—1500 Mk. aufzubessern. Dem Abg. Wallroth widerspricht er, daß der frühere Landtag nie verschiedenartige Alterszulagen gewünscht habe. Abg. Thorade: Es werde ihm sehr schwer, den Mehrheitsantrag abzulehnen; die finanzielle Mehrbelastung schrecke ihn gar nicht, wenn er trotzdem dagegen sei, so sei bei ihm die Ueberzeugung bestimmend, daß die Regierung mit einem solchen Gesetz gar nicht operiren werde können. Die Handhabung desselben werde eine sehr schwierige sein, und in der Praxis durchschnittlich das System der Vertheilung nach Gunst und Ungunst zur Geltung kommen. Im Interesse der Unabhängigkeit des Lehrerstandes werde er niemals einem solchen Antrag zustimmen. Eine erhebliche Zahl katholischer Stellen würden begünstigt, das werde der thatsächliche Effekt sein. Er gönne den betr. Lehrern gerne die Erhöhung, aber er frage, warum auf Umwegen dies Ziel erreichen wollen; wenn Anträge gestellt würden, daß auch die Schulachten hier mehr leisten, werde er gewiß nicht zurückbleiben, warum solle aber die Staatskasse allein damit belastet werden. Schon deshalb werde er den Antrag ablehnen, weil er die ganze Vorlage nicht auf's Spiel setzen möchte. In Zahlen betrage die Mehrbelastung auf evangelischer Seite 6 bis 10 000 Mk., auf katholischer 7—8000 Mk., das sei eine Mehrbelastung an falscher Stelle. Er glaube auch nicht, daß den Petitionen nun ein Niegel vorgeschoben werden werde. Auf die Dauer würde man dieselben nicht vermeiden, es sei denn, daß man die Lehrer endlich den höheren Subalternbeamten gleichstelle. Abg. Schröder beantragt, dem Art. 41 §. 1 hinzuzufügen, daß diejenigen Stellen, die ausschließlich freier Wohnung und Garten 1700 Mk. betragen, 5 Alterszulagen, und die 1800 Mk. betragen, 4 Alterszulagen erhalten; bei Stellen über 1800 Mk. bestimmt das Oberschulkollegium. Wenn die Vorlage scheitere, treffe die Verantwortung nicht den Landtag, sondern die Regierung. Er bemerke, es sei wünschenswerth, daß auch stets die besten Kräfte in den besten Stellen stehen. Zu Gunsten der ganzen Vorlage zieht er jedoch später seinen Antrag zurück. — Minister Flor stellt auf bez. Bemerkung des Abg. Ahlhorn eine neue Ausgabe des Schulgesetzes in Aussicht. — Die Petitionen des Oldenburger Landes-Lehrervereins und bez. des katholischen Lehrervereins für das Herzogthum Oldenburg werden für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf betr. Verbot der Aufstellung abgeköhrter Hengste wurde in erster, der über Errichtung von Schlachthäusern in zweiter Lesung angenommen.

Aus dem Reiche.

— Alles oder nichts, so lautet auch jetzt die offiziöse Parole in der Kornzollfrage. Die offiziellen „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: „Findet sich zur Zeit im Reichstage keine Mehrheit, welche bereit ist, den Forderungen der Landwirtschaft zu entsprechen, und damit die Kornzollfrage zum Abschluß zu bringen, so würde es vorzuziehen sein, eine bessere Chance für die Wiederholung der Vorlage abzuwarten, als jetzt zu halben Maßregeln zu greifen, welche weder der landwirthschaftlichen Noth abhelfen, noch die Frage der Kornzollerhöhung zum Abschluß bringen würden. Gerade aus diesem Gesichtspunkte ist der Standpunkt derjenigen, welche lieber jetzt auf jede Zollerhöhung verzichten, als einer zur Linderung der landwirthschaftlichen Noth unzureichenden Maßregel zustimmen wollen, der allein richtige. Freilich könnte bei einem Aufschub die Hilfe daher für manchen zu spät kommen. Auch dies wird bei der Beschlußfassung nicht außer Acht zu lassen sein.“

— Der Ausschuss des Volkswirthschaftsraths hat zu der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage folgende Beschlüsse gefaßt: Zu Nr. 1 wurde mit großer Mehrheit beschlossen, Kinder unter 16 Jahren nicht in

die Versicherungspflicht einzubeziehen. Nach Nr. 2 der Regierungsvorlage sollten Staats- und Kommunalbeamte, sowie Unfallbeschädigte keinen Anspruch auf Invalidenrente haben, wenn sie eine Pension von 120 Mk. beziehen; im Interesse der Versicherten wurde dieser Betrag auf 250 Mk., d. h. auf das Maximum der Arbeiter-Invaliden-Pension erhöht. In Nr. 7, welche die Fälle aufzählt, in denen die Versicherten von der Wohlthat der Pension ausgeschlossen werden sollen, wurde insofern eine Einschränkung beschlossen, als schuldhaftes Betheiligen bei Schlägereien oder Kaufhändeln nur dann ausschließend wirken sollen, wenn sie strafrechtlich festgestellt ist. Nach Nr. 8 der Regierungsvorlage soll für die Invalidenrente eine Karenzzeit von 5 Jahren eingeführt werden. Ein Antrag, auf 3 Jahre zurückzugehen, wurde mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. In Nr. 9 wurde das Beitragsjahr auf 280 Arbeitstage (statt 300 festgestellt), dagegen sollen die innerhalb eines Kalenderjahres mehr geleisteten Arbeitstage nicht in Anrechnung gebracht werden. Die sich auf die Berechnung der Beiträge nach dem Deckungs- oder nach dem Umlageverfahren beziehenden Nummern wurden zunächst von der Berathung abgesetzt. Die Nr. 13, betreffend die Höhe der Renten, wurde unverändert angenommen.

— Die Kommission des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat sich gegen das in den Grundzügen der Alters- und Invalidenversicherung vorgeschlagene Deckungsverfahren ausgesprochen und das Umlageverfahren als einzig richtig hingestellt.

— Die „Konserv. Korresp.“ meint, daß die Mitglieder der freikonservativen und nationalliberalen Fraktion, welche günstig zu der Vorlage stehen, für die vollen Zollerhöhungen stimmen würden, nachdem sie „in der Kommission ihre Wähler über das besondere Maß der ihnen innewohnenden Gewissenhaftigkeit beruhigt haben.“

— Der Ausspruch des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf, daß wir vielleicht Mobilmachung und Krieg eher erleben würden, bevor zum nächsten Mal im Sommer die Friedensmannschaften zu Übungen eingezogen werden, hat in weiteren Kreisen Besorgniß erregt. Auf die Hörer im Reichstage hat der Vorfall nicht einen gleichartigen Eindruck gemacht; einige betrachten die Worte des Kriegsministers als ein sehr ernstes Zeichen, andere sehen darin nur einen geschickten parlamentarischen Zug, um sich aus einer verfahrenen Situation in eine bessere Lage zu versetzen. Jedenfalls ist der Vorfall sehr beachtenswerth.

— Preussische Beamte dürfen in dienstlicher Eigenschaft keine Geschenke annehmen; gleichwohl haben sämtliche Berliner Schulleute vom Jaren je 3 Mark für Spalierdienst erhalten.

— Der Straffenat des Reichsgerichts verwarf die Berufung der Mainzer Sozialisten Jöst, Konrad, Pfeifer und ihrer sechs Genossen wegen deren Verurtheilung infolge Verletzung der §§ 128, 129 des Strafgesetzbuches.

Russland.

— In Oesterreich wird erwogen, ob russische Truppenanhäufungen an der Grenze von Ostgalizien Gegenmaßregeln nothwendig machen. In Ostgalizien sollen auf österreichischer Seite jetzt etwa 40 000 Mann Infanterie, 6000 Reiter und 112 Geschütze stehen, denen auf russischer Seite etwa 108 000 Mann Infanterie, 15 000 Reiter und 330 Geschütze, außer 6—8000 russische Grenztruppen, gegenüberstehen. — Der unter Vorst. des Kaisers und im Beisein des Großherzogs Albrecht, des Ministers Kalnoy und mehrerer Korpskommandanten abgehaltene Militärrath beschloß in mehrstündiger Berathung, vorläufig keine unmittelbaren Maßregeln zu ergreifen, da russischerseits in den allerletzten Tagen ebenfalls keine neuen Maßregeln ergriffen worden seien und der bisherige Stand für eine etwa nöthige Vertheidigung der Monarchie nichts Bedrohliches darstelle. Gleichzeitig wurden jedoch bis ins einzelne die Maßregeln festgestellt, welche sofort zur Anwendung kommen sollen, falls Rußland neue Truppenvorschiebungen vornimmt.

— Die Wiener Blätter verzeichnen eine Meldung aus Sofia, der zufolge der deutsche Bizekonsul dem

Fürsten Ferdinand in den Straßen Sofias begegnet sei, ohne seinen Hut zu lüften.

— Die „Köln. Ztg.“ theilt offiziös mit, daß vor etwa acht Tagen über das Ergebnis des Jarenbesuchs ein russisches Rundschreiben an die Vertreter Rußlands bei den Großmächten versandt worden ist. Dasselbe hebt drei Punkte besonders hervor: erstens, daß Fürst Bismarck und Kaiser Alexander nach Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse in der Lage gewesen seien, festzustellen, daß kein Grund zu einem Bruche zwischen Deutschland und Rußland vorliege, zweitens, daß Fürst Bismarck erklärt habe, in den bulgarischen Angelegenheiten die vollständigste Neutralität innehalten zu wollen, drittens: aus der Unterredung habe sich ergeben, daß alle Mißverständnisse auf die feindselige Sprache der Presse beider Länder zurückzuführen seien; beiderseits habe man sich das Versprechen gegeben, auf die Haltung der officiösen Presse mäßigend einzuwirken.

— Der französische Präsident betraute Goblet mit der Kabinettsbildung, die dieser annahm; er hofft sein Kabinet zusammenzustellen, so daß am Sonnabend die Botschaft den Kammern vorgelesen werden könnte.

Großherzogthum.

Oldenburg, 9. Decbr.

— Der Oberförster Kahle in Cloppenburg ist zur Erledigung ihm auftragener anderweitiger Geschäfte vom 8. Januar 1888 an bis weiter von seinen Geschäften als Vorstand des Forstdistrikts Cloppenburg entbunden und mit der Vertretung desselben der Revierförster Cropp in Varel beauftragt. — Die Verwaltung der Steuerrezeptur Westerfede ist vom 1. Februar 1888 an dem zu diesem Zeitpunkt zum Amtseinnehmer in Westerfede ernannten jetzigen Kassirer Gerdes in Verhita übertragen.

— Der Eisenbahnausschuß des Landtags beregt die Anstellung eines Beamten im Ministerium zur Prüfung und Beurtheilung betriebstechnischer und bautechnischer Fragen.

— Landtag. Zum Lehrergehälter = Gesehentwurf werden in zweiter Lesung wahrscheinlich neue Anträge gestellt werden, u. A. wird dem Vernehmen nach die Erhöhung der Gehälter der Nebenlehrer II. Klasse den Landtag nochmals beschäftigen. (Der bez. Antrag wurde in erster Lesung mit 18 gegen 15 Stimmen abgelehnt, nicht angenommen, wie versehentlich mitgetheilt wurde.)

— Das interimistische Gebäude des Kunstgewerbemuseums in der Haarenstraße erhält soeben einen provisorischen Faun.

— Die in der Nähe verschiedener Bäckereien Wohnenden werden durch den Rauch der Backöfen in empfindlicher Weise belästigt. Dieser Uebelstand, der in anderen Orten ganz unbekannt ist, ist auf die niedrigen Schornsteine der betr. Bäckereien zurückzuführen, es wäre ihm also leicht abzuwehren. Wie wir hören, soll die Sache demnächst im Stadtrath zur Sprache gebracht werden.

— Das seltene Lebensalter von 100 Jahren erreicht in diesen Tagen die Geh.-D.-Reg.-R. W. Scholz in der Gartenstraße.

— Das Fest der diamantenen Hochzeit feiern in den nächsten Tagen Herr Oberjustizr. a. D. Lehmann und Gemahlin.

k Gestern Mittag beim Austragen der Zeitung hatte die Zeitungsträgerin Frau W. A. das Unglück, sich in dem Hause des Hofzahnarzt Brunsmann durch das Zufallen der schweren Hausthür, welche mit einer starken Thürfeder versehen sein soll, die rechte Hand derart zu quetschen, daß wohl die Amputation einiger Finger nicht zu vermeiden sein wird. Herr Mediz.-Rath Ritter hat den ersten Nothverband angelegt.

— Gestern und vorgestern haben in Upjever Hoffjagden stattgefunden, an denen der Erbgroßherzog und Herzog Georg theilnahmen.

— Großherzogliches Theater. Am Mittwoch wurde für die Auswärtigen „Hafemanns Töchter“ wiederholt. Ein ausverkauftes Parquet für frische Meiseindrücke empfänglicher Zuschauer — und es geht weniger steif im Zuschauerraum und auf der Bühne her. Am Arronge's Persiflagen auf den geistigen und gemüthlichen Dunstkreis der bürgerlichen Gesellschaft recht zu verstehen, kann man ja in der That nichts Besseres thun, als sich von der Schlummerrolle der Familienvorurtheile auch einmal räumlich zu entfernen und zu versuchen, sich unter die Gattung „Mensch“ zu mischen. Glücklicherweise, wer sich auf die Bahn setzen und ein Theater besuchen kann, wo er möglichst wenig gute Bekannte um sich hat! Er besitzt dann für köstliche Minuten den Muth, sich zur höchst lächerlichen Gattung Mensch gehörig zu fühlen, und auf die Dichterfiguren zu schauen, anstatt, wenn er daheim im Theater sitzt, auf den falschen Nimbus, der die „schönen“ Familiennamen der Parquetnachbarn links und rechts umschwebt. Die „Auswärtigen“ haben die gegründetsten Ansprüche, etwas Echtes und Ganzes vorgespielt zu bekommen, und die Darsteller sollten es in dieser Hinsicht an nichts fehlen lassen.

Die natürlichen Zuschauer verlangen auch natürliche Darsteller. Beginnen wir mit der Schwiegermutter. Frau Dietrich ließ die gute Albertine Hafemann ganz so verdreht, wie sie der Dichter geschraubt hat, und Fr. Walther wog durch Toiletten auf, was der Rosa an Verstand fehlt. Fr. Wisthaler's Emilie war so glatt-drüber-hin wie in einem Zauber-spektakel zum 101. Male am Viktoria-Theater in Berlin. Die richtige Mischung von Ernst und Humor, die Arronge's Gestalten auszeichnen, fand Fr. Wisthaler nicht für den Charakter der Emilie. Am Hafemann des Herrn Eichholz konnte man sich ergötzen. Gelungen wirkten auch der Knorr des Herrn Droscher und der Provisor des Herrn Kökert. Aber das Lebensbild, das Arronge uns entrollt, verliert die bei aller Komik zarte Stimmung, wenn die Figuren überladen werden. Es genügt, wenn der Provisor lispelt, warum noch stottern? Der Schlosserlehrling des Fr. Peterson entwickelte sich ganz prächtig. Auch die übrigen größeren und kleineren Rollen waren in guten Händen.

— Naturwissenschaftlicher Verein. In der Sitzung am letzten Mittwoch hielt Herr Dr. List einen von zahlreichen Demonstrationen begleiteten Vortrag über die rheinisch-westphälische Steinkohlenformation. Der Vortragende gab zunächst eine durch Karten und Zeichnungen erläuterte Darstellung der geologischen Lage und Beschaffenheit der westphälischen Steinkohlenformation. Dieselbe liegt am Nordrande des sie in weitem Bogen west- und südwärts umziehenden Devon, zu dem das vom Rhein durchbrochene Schiefergebirge gehört. Der eigentliche Steinkohlen bergende Theil der Formation ist im Süden von einem steinkohlenfreien Kohlenstein, dem sog. flözleeren Sandstein, umgeben; im Norden schließt sich dagegen unmittelbar die Kreide an. Die nach Norden einfallenden, d. h. geneigten, kohlenführenden Schichten setzen sich unter die wagrecht gelagerten Kreideschichten fort und so kommt es, daß die wichtigsten Kohlenzechen z. B. in der Gegend vom Bochum und Essen bereits jenseits der nördlichen Grenze der eigentlichen Kohlenformation auf der Kreide liegen. Die Schächte werden durch diese hindurch geführt. In dem Gebiet der Kohlenformation selbst d. h. dort, wo dieselbe an die Erdoberfläche herantritt, kann man kohlenführende Lagen, sog. Flöze, an mehreren Stellen fast unmittelbar unter der Oberfläche, z. B. bei Eisenbahndurchschnitten beobachten. Dies sind jedoch stets nur sehr dünne Flöze, oft nur wenige Centimeter dick und daher nicht bauwürdig; dies werden die Flöze erst, wenn sie mindestens 50 Centimeter Mächtigkeit besitzen. Solche Flöze finden sich nun in dem kohlenführenden Gebiet 5 besonders groß und ausgedehnt, welche sich fast durch das ganze Gebiet hindurch erstrecken, jedoch nicht immer in derselben Tiefe unter der Oberfläche, sondern in sehr verschiedener Tiefe, da die Schichten der ganzen Formation wellenförmig auf- und abgelenkt sind, also bald höher steigen, bald tiefer gehen. Diese 5 Hauptflöze, von denen jeder eine besondere Art von Steinkohle führt, haben zum Theil sehr sonderbare Namen, wie Hundsknochen, Nordstern u. a. Die Gesamtdicke aller Kohlenflöze zusammen genommen beträgt 87 Meter, die größte Mächtigkeit eines Flözes 5 Meter, die durchschnittliche 1 Meter. Am Westrande des Gebietes liegen sie am höchsten (bis 169 Mtr. unter der Oberfläche), am Ostlande am tiefsten (bis 580 Mtr., so bei Unna). In Bezug auf ihre Lagerung sind diese Flöze für den Abbau außerordentlich günstig; zugleich ist die Beschaffenheit der Kohlen im Durchschnitt eine sehr gute, alles Dinge, welche für die Entwicklung der deutschen Industrie in Westphalen und Rheinland von hervorragender Wichtigkeit sind. Von großem Interesse waren die Auseinandersetzungen des Vortragenden über die verschiedenen Sorten der Steinkohle, deren Eigenschaften in Bezug auf ihre Verwerthung zum Hausbrand, zur Gasbereitung, zur Coaksgewinnung u. a. ausführlich beschrieben und durch Experimente erläutert wurden. Hierüber bestehen, wie der Vortragende bemerkte, im Publikum noch sehr unklare und zum Theil ganz falsche Vorstellungen, ja sogar Leute, von denen man genauere Kenntniß dieser Dinge erwarten sollte, wie Kohlenhändler u. a., zeigen oft große Unwissenheit. Beispielsweise ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, als ob die sog. Rußkohle eine Kohle von besonderer Qualität sei, während sie doch nur eine besondere Form der Zerklüftung der Kohle vorstellt. Die Eintheilung der verschiedenen Kohlenarten geschieht wesentlich danach, ob dieselben mit mehr oder weniger starker Flamme brennen oder wie der technische Ausdruck lautet, langflammig oder kurzflammig sind; ferner danach, ob sie beim Brennen sich aufblähen und backen oder nicht; im ersteren Falle heißen sie fette oder backende Kohlen, in letzterem magere. Wenn eine Kohle langflammig ist, so ist das stets ein Zeichen, daß sie außer Kohlenstoff noch viele sog. Kohlenwasserstoffe enthält, welche beim Erhitzen entweichen und sich entzünden oder mit anderen Worten, solche Kohlen sind reich an Leuchtgas und eignen sich daher besonders zur Herstellung desselben. Kurzflammige Kohlen sind reicher an Kohlenstoff, sie enthalten davon 88 bis 93 pCt., sie sind vorzüglich zu gebrauchen, wenn es

gilt, hohe Hitzegrade zu erzeugen, also beim Hausbrand, in Schmieden, in Hüttenwerken u. a. Zum Hausbrand sind besonders die kurzflammigen und zugleich backenden Kohlen brauchbar; das bei ihnen lästig werdende Qualmen verhindert man vollständig durch mäßiges Befeuhen. Dieselbe Sorte Kohlen ist auch die beste, wenn es gilt gute Coakes herzustellen, wie sie in besonderen großen Coakerien gewonnen und dann in den Hüttenwerken zur Erzeugung der höchsten Hitzegrade verwandt werden. Die an Kohlenstoff reichsten Steinkohlen (bis 93 pCt.) werden anthracitische genannt; zu ihnen gehört die Biesberger Kohle. Umgekehrt ist die sog. Kannelkohle eine der an Kohlenstoff ärmsten Sorten (um 75 pCt.); sie ist zugleich langflammig und unter allen Steinkohlen die härteste und sprödeste; eine Abart derselben wird Glanzkohle genannt; sie nimmt sehr schöne Politur an und ist das Material für die Herstellung der so beliebten Feddfachen.

§ Wardenburg, 7. Dezbr. Von Oberlethe aus ist vor einiger Zeit eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition um Errichtung einer Posthilfsstelle daselbst an das Postamt in Oldenburg abgegeben und haben die Bittsteller jetzt Aussicht auf Erfolg ihrer Petition. Das Postamt hat nämlich in den letzten Wochen über die Postsendungen von und nach Oberlethe Erhebungen anstellen lassen und ist nun mit dem Gastwirth Nipken wegen Uebernahme der Hilfsstelle in Unterhandlung getreten.

□ Kleinenfiel, 8. Dez. In der letzten Zeit haben es schon viele Nachschleicher versucht, unverzollte Waaren einzuschwärzen. Trotz gesetzlicher Ermahnungen an die Herrn „Schmuggler“ ist in den Orten Strohausen, Süwürden seitens der Zollbeamten eine Beschlagnahme gemacht worden, wobei muthmaßlich die Waaren aus dem Freihafengebiet Brake herstammen, und die Desraudanten theilweise ihre Waare „brak“ haben und auch entkommen sind. Aber der Zufall wollte, daß sich auch von Kleinenfiel aus heimlich ein Boot aus dem Staube machte, um anscheinend, da der Bootbesitzer Pächter von der Lühneplate ist, noch einige Arbeiten daselbst zu verrichten. Doch des Zollbeamten Auge ist in dieser Beziehung scharf, und obgleich kein Verdacht anzunehmen war, gelang es ihnen, das Boot, welches Abends zurückkehrte, zu beobachten. Gelandet hatte es zunächst zwischen Großenfiel und Kleinenfiel am Ufer, von wo es aber nach einem kurzen Aufenthalt nach Kleinenfiel fuhr. Nach Aufsuchung dieser Stelle seitens der Zollbeamten fanden dieselben drei Beutel mit Kaffee, ließen denselben aber unberührt und erwarteten die Abholer. Nicht lange darauf kamen auch zwei Männer, die sich der Waare bemächtigten, sie aber auf das Halt der Zollbeamten nieder warfen und die Flucht ergriffen. Einer dieser Schmuggler schien durch den Zuruf: „Halt, Zollbeamten!“ vollständig verwirrt geworden zu sein, denn er lief direkt in die Weser. Doch ohne Murren sprang ein Zollbeamter ihn nach und er mußte sich zu erkennen geben. Leider entkam der Andere. Nach Aufnahme eines Protokolls in Großenfiel konnte der Erwischte seinen ziemlich langen Weg nach Esenshamm tappen.

* Gliseth. Die Seerberufsgenossenschaft hielt am 5. d. M. in Hamburg ihre erste ordentl. Generalversammlung ab. In den Genossenschaftsvorstand wurde Herr Direktor Schiff-Gliseth gewählt. Die erforderlichen Mittel sollen durch eine Anleihe beschafft werden.

|| StadButjadingen. Daß das Geschäft des Küpermeisters Koplau in Gliseth, welches alljährlich in großem Maßstabe Orhöste und kleinere Behälter mit eingemachtem Weißkohl und Grünbohnen füllt, auch in diesem Jahre vollauf zu thun hat und der Versandt der Waare ein großer ist, erfährt man daraus, daß in den letzten Tagen 60 Orhöste und ca. 1000 Pfund Weißkohl und 2 Orhöste Grünbohnen per Bahn nach dem Bestimmungsorte Köln a. Rh. befördert wurden. Dieser Tage erhielt K. wiederum beträchtliche Zufuhren von Kohl.

© Deedesdorf. Wie man hört, werden in nächster Zeit der königl. preuß. Obergrenzkontrolleur Sorkau und Lehrer Siedenburg zu Uterlande hier in Röhben's Saal ein Konzert unter Mitwirkung zweier Gesangvereine zum Besten der Idiotenanstalt in Ohmstede veranstalten. Wir möchten schon jetzt unsere Landsleute darauf aufmerksam machen und wünschen den beiden Herren denselben schönen Erfolg, den sie im Sommer dieses Jahres mit einem Konzert zu Gunsten einer durch Brandfall geschädigten armen Familie erzielten. — Bei den letzten großen Landverheuerungen war, entgegen den Erfahrungen früherer Jahre, die Nachfrage eine erhebliche geringere. Der Kontrast zwischen niedrigen Vieh- und hohen Landpachtpreisen wurde mit der Zeit so groß, daß das Weidegeschäft nur mit Schaden betrieben werden konnte. Ein großer Theil des Landes blieb unbegeben, der andere ging zu bedeutend niedrigeren Preisen ab. Bei einzelnen Parzellen ergab sich ein Preisrückgang in der Pacht von 5 Mk. per Jüch. Im Gegensatz hierzu kann berichtet werden, daß schon im Oktober die Lühneplate vollständig an die alten Pächter be-

geben war zu alten und größtentheils erhöhten Preisen.

XX Heppens. Die Schulbaufrage, die lebhaft ventilirt wurde, geht ihrem Abschlusse entgegen. Es soll nicht die bestehende vierklassige Schule zu einer achtklassigen erweitert, sondern im westlichen Theil der Gemeinde eine neue vierklassige Schule gebaut werden. Eine dahingehende Verordnung des Oberschulcollegiums wurde in der letzten Sitzung des Schulvorstandes und Ausschusses verlesen. Die neue Schule soll in Tonnweid erbaut werden und kommt so in die unmittelbare Nähe von Wilhelmshaven.

Gingefandt.

Beim Kunst-Gewerbe-Museum in der Haarenstraße wird augenblicklich eine Straßeneinfriedigung hingestellt, welche nach allem anderen aussieht, nur nicht nach Kunstgewerbe. Der Platz könnte sehr gut den Einsendern des „Gingefandt“ in Nr. 105 d. Bl. überwiesen werden, damit dieselben ihre Race-Gühnerzucht z. B. Wyandoth im Großen dort betreiben könnten, denn nur von einem Sportsmann in der Gühnerzucht kann eine solche Einfriedigung entworfen werden. Da hört denn aber ad mit up!

Allerlei.

Zum Erdbeben in der Provinz Cosenza. Nach den letzten Telegrammen sind in Bisignano 900 Häuser eingestürzt, 22 Personen getödtet und 60 verwundet worden. Der Schaden beläuft sich ungefähr auf 1 Million Francs.

Wiesbaden, 5. Dezbr. Zu dem nassauischen Orte Niederzeugheim hat die Bürgermeistervahl eine so starke Erregung unter der Bürgerschaft hervorgerufen, daß es sogar zu Verbrechen wider das Leben gekommen ist. Man lockte vorgestern spät Abends einen Bürger an das Fenster seiner Wohnung und feuerte dann zwei Revolverschüsse auf ihn ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Thäter sind leider nicht erkannt worden.

Preisrathsel-Auflösung.

I. Einhundert Mark. Elliptik, Jonier, Nanaqua, Harmonium, Universität, Napoleonsdor, Dante, England, Meliquien, Troppau, Meth, Antimon, Keni, Kamille. — II. 101, oder rar, oder ein Wagen der Oldenb. Pferdebahn-Linie Osener Straße-Bahnhof. Den Preis erhielt C. Kastele, Oldenburg.

Bergnügungen.

Wer „Cudobidadoria“ den „Chinesentanz“ und „Die Musik kommt“ noch nicht gesehen hat, der muß Sonntag zum Grünen Hof gehen, zu dem zum Besten des evangelischen Krankenhauses dort stattfindenden Gesellschaftsabend. Wir rathen auch namentlich der ländlichen Bevölkerung aus der Nachbarschaft, diesen Abend nicht zu versäumen, denn ein gleiches Amüsement dürfte ihr sobald nicht wieder geboten werden. Hier wird man Gelegenheit finden über ganz harmlose Sachen einmal gehörig zu lachen.

Wir können nicht unterlassen, auf daß am Sonntag Nachmittag im „Oldenburger Schützenhof“ stattfindende Sinfonie-Konzert (siehe Inserat) besonders hinzuweisen.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 9. Dezbr. 1887.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Consol. (bis 30. Apr. 4% Zins)	99,50	100,50
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103	104
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenburg. Bodentredit-Pfandbriefe (kindbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
4 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2 pCt. do. do.	98,10	98,65
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe per Stück in Mk.	154,60	155,60
4 pCt. Gutin-Lübecker Priorit.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	98,95	99,50
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 1887	98,90	99,45
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887	98,80	99,35
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	89,75	90,50
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	106,30	106,85
3 1/2 pCt. do. do.	99,95	100,50
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 frc und darüber)	96,10	96,65
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc)	96,20	96,90
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	96,70	97,25
5 pCt. Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	96,30	96,85
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	99,90	100,45
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	101,20	101,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	101,45	102
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	101,70	102,25
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	95,45	96,20
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	—	100

4 1/2 pCt. hypothekar. Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk 4 pCt. Z. v. 1. Jan. 87.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustsehn] (4 pCt. Z. v. 1. Juli 1887.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aeth.-Actien (4 pCt. Z. v. 1. Januar 1887.)	101	—
Oldenb. Verf.-Ges.-Actien pro St. ohne Z. in Mk	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk	168	168,80
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk	20,30	20,40
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk	16,75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

Anzeigen.

Oldenburg. Heinrich Rogge hie selbst läßt am **Mittwoch, den 14. December d. J., Morgens 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr anfangend, in seinem Hause an der Häufingstraße am Markt, folgende Sachen als:**

8 neue Sophas, mehrere do. Tische, Stühle, Kommoden, Chiffonniere, Kleider-, Glas- und Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, Spiegel, Bilder, Lampen, Teppiche, 8 neue Betten und 35 do. einzelne Bettstücke, Betttücher und Bettüberzüge, Pferdedecken, Porzellansachen, neue Petroleummaschinen, 1 Spieldose mit Trommel und Glockenspiel, 1 Drehorgel, Nähmaschinen, 1 mechanisches Kunstwerk, Regulatore, goldene und silberne Herren- u. Damenuhren, Ueberzieher, Hosen, Hemde, Kittel etc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzer.

Holz-Verkauf

in **Großenkneten.**

Der Halbmeier **J. S. Kieselhorst** und **J. S. Thüle** in **Großenkneten** lassen am **Mittwoch, den 28. Decbr. d. J., Morgens 9 1/2 Uhr anfangend,**

50 schwere Eichen } a. d. Stamm, zu
20 do. Buchen } Schiffs-, Bau- u. Wagenholz

geeignet, und

200 Fuhren, gute Balken und Sparren,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Sämmtliches Holz steht auf festem Boden nahe beim Bahnhof.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig und zahlreich versammeln, wozu freundlichst einladet

J. F. Harms.

Wilh. Dinklage,

Chernstr. 17 (hint. Lindenhofsgarten)

liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus

Beste westfälische Nusskohlen,

als ganz vorzüglich anerkannt.

Lagerbier von Hasel, Ehlers und Goyer.

Colonialwaaren gegen Baarzahlung 3% Rabatt.

Außerdem bringt derselbe seine **Wirthschaft** in gütige Erinnerung.

Reiners Fischhandlung.

Frische Hechte, 1/2 kg 50 S, Schellfische, lebende holst. Karpfen, Schleye und Barsche, Seezungen erwarde, prima hell. Austern, frisch geräucherte Aale.

Consumverein.

Reisstrahlenstärke	Pfund 26 Pfg.
Reisstückenstärke	" 26 "
Amerik. Maisstärke	" 24 "
Amerik. Brillant-Glanzstärke	Packet 15 "
Reichsoda	" 10 "
Soda	Pfund 6 "
Borax	" 80 "
Waschblau	Packet 10 "
Waschcrystall	" 10 "

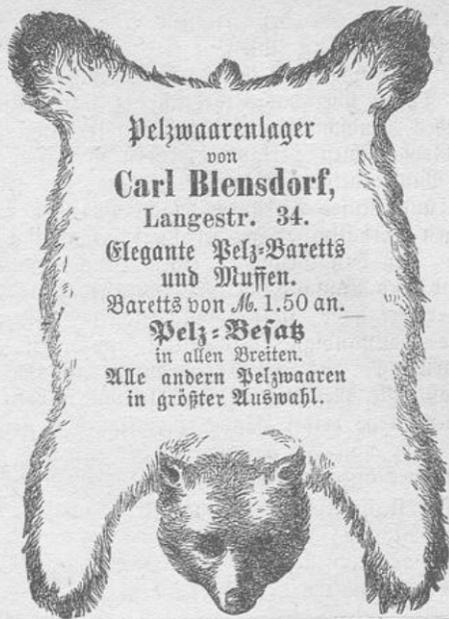
Täglich frischer Gest.

S. G. Eiben.

Nieler 00 Mehl,

Sack- und Thalerweise, billigt bei 1/4 S

S. G. Eiben.



Pelzwaarenlager

von

Carl Blensdorf,
Langestr. 34.

Elegante Pelz-Baretts
und Muffen.

Baretts von Mk. 1.50 an.

Pelz-Befas

in allen Breiten.

Alle andern Pelzwaaren
in größter Auswahl.

Haupt-Gewinn
event.
500,000 Mk.

**Glücks-
Anzeige.**

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie,
in welcher

8 Millionen 902,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie,
welche plangemäß nur 93,000 Loose enthält, sind folgende,
nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mk.

Prämie 300 000 Mk.	26 Gewinne à 10 000 Mk.
1 Gewinn à 200 000 "	56 " " 5 000 "
2 Gewinne " 100 000 "	106 " " 3 000 "
1 Gewinn " 80 000 "	256 " " 2 000 "
1 " " 70 000 "	512 " " 1 000 "
2 Gewinne " 60 000 "	739 " " 500 "
1 Gewinn " 55 000 "	149 Gew. à 300, 200, 150 "
1 " " 50 000 "	28 800 Gewinne à 145 "
1 " " 40 000 "	7990 Gew. à 124, 100, 94 "
1 " " 30 000 "	7850 Gew. à 67, 40, 20 "
5 Gewinne " 15 000 "	im Ganzen 46 500 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500 000 Mk., steigt in der 2. Cl. auf 55 000 Mk., in der 3. auf 60 000 Mk., in der 4. auf 70 000 Mk., in der 5. auf 80 000 Mk., in der 6. auf 100 000 Mk., in der 7. auf 200 000 Mk. und mit der Prämie von 300 000 Mk. event. 500 000 Mk.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den **15. December d. J.**

festgestellt, kostet

das ganze Originallos nur 6 Mark,
das halbe Originallos nur 3 Mark,
das viertel Originallos nur 1 1/2 Mark,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugelandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

15. December ds. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Große u. kleine Rosinen, Corinthen und sämmtliche Gewürze zum Backen empfiehlt billigt **S. G. Eiben.**

Raffinade in Broden, gemahlen und Würfel, Farin u. hellen Syrup billigt bei **S. G. Eiben.**

Oldenburger Volksblatt.

Annoncen werden für den Monat Dezember mit nur 5 S die Corpuzzeile oder deren Raum berechnet und finden gleichzeitig ohne Extrabergütung in dem „Cloppenburg Wochenblatt“ Aufnahme, werden damit zum bevorstehenden Weihnachtsgeschäfte einen durchschlagenden Erfolg haben. — Annahme in unserer Agentur, Gaststraße 1a, zu jeder Zeit.

Die Expedition.

Hamburger Engros-Lager

Oldenburg, Leopold Moses & Co., Langestr. 65.

Zu Festgeschenken empfehlen wir eine hübsche Auswahl sehr billiger Näh- und Industriekästen, Wunderknäuel, Nadelatrappen, Puppen, eine Parthie Handkörbe, sowie reizende Schachteln. Schmucksachen, als: Brochen, Ketten und Armbänder, Portemonnaies, Taschenuis, feine Odeurs und Seife. Gestickte Schuhe und Kissen, gestickte und Gummi-Hosenträger, Canevas und Filetdecken, Congressstoff, eine Parthie sehr billige aufgezeichneter Sachen, Schleier in schwarz und farbig, Hütschen, Schlipse, seidene Tücher und Cachenez, Morgenhauben, Schleifen.

Tricotailsen Corsetts

Schürzen, woll. Westen und Röcke, Taillen und Kopftücher, Hüllen, Unterziehezeuge in Wolle, Normal, Seide, Merino und Baumwolle, sehr preiswerth. Handschuhe in Glace, Seide, Buckskin, Zwirn, gefüttert und gestr. Wolle.

Rindermuffen und -Stragen sehr billig.

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung unser **grosses Lager** in Friedensthal. Wollgarn, gedreht, krimpffrei, baumm. Strick- und Sticgarn und Sticwolle. Sämmtliche Nähutensilien und Futterartikel, Knöpfe und Besatzsachen, als: Plüsch, Sammete glatt und gemustert, Atlas, Taillengarnituren und alle sonstigen Posamentirbesätze, Krimmer, Wollplüsch und Pelzbesatz, sowie auch sehr gute Flanelle, Barchende, Zanella und Halbleinen zu den bekannt billigsten Engrospreisen.

Bestellungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Hochachtend

Leopold Moses & Co., Langestr. 65.

Heinrich Büsing, Uhrmacher. Casinoplatz 1.

Durch neuen Einkauf in **goldenen und silbernen Taschenuhren, Stutz- und Rahmuhren, Marmor-Pendulen und goldenen Kellen** ist mein Lager in allen Theilen wieder completirt worden und empfehle dasselbe zu den billigsten Preisen.

Die noch vom Ausverkauf restirten älteren Uhren gebe zu ganz außerordentlich billigen Preisen ab.

Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

Haarenstr. 51. **H. Holert.** Haarenst. 51.

H. Potthäuser Nachf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle eine große Auswahl:

Damen-, Hand- und Reisekoffer, Reisetaschen, Courier- u. Damentaschen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Schaufelpferde, Schultaschen und Tornister.

Gleichzeitig empfehle alle Arten **Polstermöbeln**, als:

Sopha's, Lehnstühle, Stühle, Clavierbänke, Faulenzer u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Zum Festbedarf empfehle billigt: **Selbsteingemachte Früchte** in Töpfen wie in Gläsern und nach Gewicht. Aufträge nach auswärts werden prompt besorgt.

J. B. Wigger.

Hôtel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 11. December:

Grosses Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Oldenb. Inf.-Regim. Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

H. Struthoff.

Verlag und Redaction von Eduard Müller, Oldenburg, Kurwickstraße 9. Expedition: Kurwickstr. 9, parterre.

Heinr. Hallerstede,

20. Mottenstraße 20.

empfehlen als passende Festgeschenke:

**Koffer,
Reisetaschen,
Damentaschen,
Couriertaschen,
Touristentaschen,
Jagdtaschen,
Brieftaschen,
Visitenkartentaschen,
Cigarrentaschen,
Portemonnaies,
Tornister,
Büchertaschen,
Bücherträger,
Plaidriemen,
Hosenträger,
Peitschen.**

20. Mottenstraße 20.

Verschiedene Sorten Caffee's
zu ermäßigten Preisen. S. G. Eiben.

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 11. December:

Sinfonie-Concert
unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn G. Hüttner.

Programm.

1. Theil. (Ohne Tabakrauch.)
- a. Vorspiel z. Op.: „Lohengrin“ von Wagner.
- b. Trauermarsch a. d. Op.: „Götterdämmerung“ von Wagner.
- c. Sinfonie Nr. 3, (g dur) 4 Sätze von Haydn.
- d. Trauerspiel-Ouverture von Hüttner.

u. s. w.

Anfang 4 Uhr.

Entree 40 S.

L. Nolte.

Krahnberg.

Sonntag, den 11. Decbr.:

Großer Gesellschafts-Abend
verbunden mit **Concert** und **Gesangsvorträgen**
Anfang präcise 7 Uhr.

**Gesangverein d. Eisenbahn-
Werksstätte.**

Am Sonntag, den 11. Decbr. 1887:

Großer Gesellschafts-Abend
mit ausermähltem Programm in Saale des Herrn
H. Doodt (Grauen Hof).
Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree 30 S.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, 11. Decbr. 1887. 43. Abonn. = Vorsf.

Von Schrot und Korn.

Vollstück mit Gesang in 3 Acten von G. Rieth und
L. Gly. Musik von M. Gabriel.
Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 16. Decbr.:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.

Am Sonntag, 11. Decbr.

1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Methodistenkirche.

Sonntag, den 11. Decbr.: Vorm. 10 Uhr, Abends
7 Uhr. A. Schilde, Prediger.

Familiennachrichten.

Geboren: G. W. Pieper, Elsfleth, e. T. —
Friedrich Büsing, Oldenburg, e. T.
Gestorben: Sophie Braue, geb. Lahusen, Berne.
— Gerh. Bernh. Sander Haake, Eversten. — Hermine
Eilers, geb. Heeren, Schwei. — Hugo Jden, Oldbg.,
11 M. alt. — Ww. Wulff, geb. Wenke, Fleenshamm.
Verlobt: Marie Alfs, Holzkamp b. Delmenhorst,
und Johann Haake, Hefeln bei Berne. — Immine
Schrimer, Oldenburg, und Dr. med. Osterbind,
Feddwarden. — Anna Wöbken, Bornhorst und
Heinr. Hüllmann, Ipwege.

Die Heranziehung der Forenfen zu den Gemeindeabgaben — eine Forderung der Gerechtigkeit.

Vielen unserer Leser wird der Ausdruck „Forenfen“ ein vollkommen fremder sein, der Volksmund hat ihnen den Titel „Utmärker“ beigelegt, d. i. Auswärtige, die, obgleich sie die Quelle ihres Einkommens, ihre Landstelle, in irgend einer Gemeinde besitzen, doch vermöge der Gemeindeordnung nicht zu den Lasten dieser Gemeindeverwaltung herangezogen werden können, soweit sie nach der Einkommensteuer umgelegt werden. Aus diesem unglückseligen §. 3 Art. 47 der Gemeindeordnung sind nun in verschiedenen Gegenden unseres engeren Vaterlandes Verlegenheiten erwachsen, die der Abg. Tanzen im Old. Landtage sehr richtig mit dem Namen „Nothstände“ belegte. Stellen Sie sich vor, ein Großgrundbesitzer, dessen Domizil eine Gemeinde mit ziemlichen Kommunallasten bildet, als da sind Armen-, Schul- und Kirchensteuern, verzieht einfach in die ihm angenehmer dünkende Gemeinde, deren Lasten, da hier leistungsfähige Mitglieder die Majorität bilden, geringer sind. Seine, sagen wir Heimathgemeinde, erleidet durch seinen Wegzug beträchtlichen Schaden. Die Ausgaben werden durch sein Verschwinden durchaus nicht reducirt, sein Gut, ferner die Personen, Arbeiter u. die ihm zur Hervorbringung seines Einkommens verhelfen, nehmen an sämtlichen Einrichtungen der Gemeinde, wie früher, theil, nur lasten die Kosten derselben jetzt ausschließlich auf dem wirthschaftlich schwächeren Theil der Kommune. Oder der Besitzer verpachtet die Landstelle und zieht sich als Rentner in eine Stadt zurück. Die Besteuerung seines Einkommens entgeht hiermit der Gemeinde und der an seine Stelle tretende Pächter bietet naturgemäß nur geringen Ertrag. Immerhin kann hier der Einwand erbracht werden, das zu besteuende Einkommen bleibt doch im Lande und kommt irgend einer Schwestergemeinde zugute, doch ist nicht einzusehen, wie es sich mit der Gerechtigkeit verträgt, wenn in einer Gemeinde, im gelegentlichsten Theil Butzadings gelegen, die Bevölkerung wegen Wegzugs der Gutsfürten allein für die Schule einen 44 monatlichen Betrag der Einkommensteuer = 365% aufbringen muß. Dieser unglaubliche Fall findet nach einer Enquete der Großherzog. Amtsvorstandes Butzadings in der Schulacht Hoffe statt. Daß in diesem Bezirke nur sogenannte kleine Leute zur Aufbringung dieser Lasten beigetragen haben können, wird jedem Erfahrenen einleuchten. Die Frohdienste sind allerdings abgeschafft, wenn nicht — wieviel Tage müßte in der genannten Gemeinde ein Arbeiter für Schule, Kirche und Gemeinde seinen Schweiß vergießen? In einer Schulacht Landwühdrens, Ueterlande, betragen die Schullasten allein ebenfalls 43 Monate der staatlichen Einkommensteuer.

Doch sind, wie eben bemerkt, die Ursachen der angeführten Kalamitäten immer noch in Leuten zu suchen, die im heimathlichen Staate ihr Einkommen verzehren. Ganz anders liegt der Fall jedoch in den beiden Industrieorten Oldenburgs, Nordenham und Delmenhorst. Hier tritt die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände noch deutlicher hervor. An beiden Plätzen hat sich in kurzer Zeit eine äußerst rege Thätigkeit in Hand- und Fabrik-Arbeit, Handel und Schifffahrt entwickelt, die große Mengen Arbeiter zusammenführt. Der indirekte Gewinn, der den betreffenden Gemeinden durch Gründung immer neuer Etablissements entsteht, soll durchaus nicht in Abrede gestellt werden. Daß jedoch die Lasten der Gemeindeverwaltung durch den Zug der doch meistens vermögenslosen Arbeiterkräfte zu einer früher nie gekannten, nie geahnten Höhe hinaufschnellen, ist von jedem Rechnungsführer einer der betroffenen Gemeinden ziffermäßig nachzuweisen. Da müssen Schulen gebaut werden, das Armenwesen erweitert sich von Jahr zu Jahr — jede Ausgabenrubrik weist ein erschreckliches Wachstum auf, das nicht enden zu wollen scheint. Aber gemacht! Die Einnahmen werden doch damit gleichen Schritt halten, denn wo Fabriken entstehen werden auch vermögende Fabrikherren sein und wo sich eine bedeutende Handelsfirma etablirt, da wird der Inhaber derselben auch der Gemeinde seinen gehörigen Obulus zahlen müssen. Ja, da liegt der Hase im Pfeffer! Nach § 3 Art. 47 unserer Gemeindeordnung können gerade diese leistungsfähigen Mitglieder, weil sie in Bremen wohnen, nicht zu den hier fühlbarsten Lasten, den Gemeindeabgaben, herangezogen werden, obgleich die abnorme Höhe derselben durch ihre Gründungen mit veranlaßt wurde. Der kleine Grundbesitzer, der Arbeiter ist verurtheilt, allein die immer steigenden Lasten zu extragen, der Großgrundbesitzer verpachtete schleunigst, um der Besteuerung zu entgehen und ver-

zehrt sein Einkommen mit Muße und Grazie in der Residenz. Wem's gut ist — dieser alte Spruch mag auch hier eintreten — der mag den Löwenantheil tragen, dem's zugute kommt. Das ist jetzt nicht der Fall und eine Forderung der Gerechtigkeit, daß diesem Zustande ein Ende gemacht wird.

Fast komisch, wenn es nicht für die betreffenden Zahlungspflichtigen so verteuert ernsthaft wäre, stellen sich die geschilderten Uebelstände in dem oldenburgischen Anhängel am rechten Weserufer, in Landwühdren, dar. Hier liegen die Verhältnisse seit Jahren so ungünstig, daß der auf Anregung des Abg. Tanzen gefaßte Beschluß des Landtages, das Ministerium aufzufordern, noch in gegenwärtiger Session eine bez. Vorlage zu machen, mit allgemeiner Genugthuung begrüßt wurde. Es ist für einen Zahlungsunlustigen in Landwühdren nur nöthig, einfach zu erklären, er verlege seinen Wohnsitz nach der 1/2 Stunde entfernten preussischen Grenze, so sind ihm damit alle Gemeindelasten genommen, ob er thatächlich auch sein Domizil nicht verändert hat. Mit Vorliebe kaufen preussische Bauern deshalb Grundstücke in Landwühdren, weil sie hier von Zahlung befreit sind, die nach der Einkommensteuer umgelegt werden, was in Preußen nicht der Fall ist. Ueber die Hälfte des Areal der Gemeinde Dedesdorf befindet sich deshalb auch in den Händen preussischer Besitzer. Durch die in Aussicht stehende Aenderung werden diese, wie nicht mehr als gerecht, zu den Gemeindelasten herangezogen. Wenn nun Angstmeier fürchten sollten, daß unser mächtiger Nachbarstaat Preußen uns darob ein schiefes Gesicht schneiden werde, so mögen sie sich beruhigen. Die preussischen Behörden sehen es ungern, wenn ihre Untertanen ihre Kapitalien im Oldenburgischen anlegen, da dieselben natürlich dadurch der Besteuerung in Preußen entzogen werden und werden erfreut sein, wenn dem weiteren Ankauf oldenburgischer Ländereien durch höhere Belastung derselben ein Hemmnis beseitigt wird.

Kurzum — die Besteuerung der Forenfen erscheint uns und hoffentlich auch dem Leser, als eine Forderung der Gerechtigkeit, viele schwerbedrängte Existenzen würden dieselbe mit Freuden begrüßen und sehen der angekündigten Vorlage mit ruhiger Erwartung entgegen. Dem verehrten Abg. Tanzen aber möchten wir hier öffentlich im Namen aller Betheiligten herzlichsten Dank aussprechen für die unermüdete Thätigkeit, die er der Sache der bedrückten Gemeinden gewidmet und wie es allen Anschein hat, zu einem endlichen Siege führte. Es ist die Frage, ob diese Angelegenheit eine so glückliche Wendung genommen, wenn nach dem Willen der bekannten Clique eines der tüchtigsten Mitglieder der Landesvertretung überhaupt nicht wieder gewählt worden wäre. Was kümmert die das allgemeine Wohl! Doch ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Dem Nationalliberalismus aber ist zu wünschen, steht aber leider nicht zu hoffen, daß er sich seiner enkants terribles entledige und thue, wie da geschrieben steht: **Und er trieb die Taubenkrämer zum Tempel hinaus.** Verstanden? S.

Aus Wildeshausen wird uns geschrieben: Dem gegenwärtig tagenden Landtage sind verschiedene Vorlagen betr. Bau von Eisenbahnen in verschiedenen Theilen unseres Landes zugegangen. Wildeshausen ist dabei noch immer nicht genannt. Bis jetzt sind alle Hoffnungen, hier eine Bahn zu erhalten, zu Wasser geworden; so in den letzten Jahren das Projekt einer Sekundärbahn Wildeshausen-Delmenhorst und auch das anfangs so viel Aussicht bietende Projekt der Bahn Hoya-Bassum-Harpstedt-Wildeshausen-Abthorn. Alle Städte des Herzogthums, die zum Theil nicht die Bedeutung Wildeshausens haben, werden in Kürze eine Bahnverbindung haben, nur das alte betriebssame Wildeshausen bleibt unberücksichtigt liegen. Erlaubt man sich mal anderwärts, so z. B. in der Residenzstadt Oldenburg auf die Nothwendigkeit einer Bahn für Wildeshausen hinzuweisen, so wird die Achsel gezuckt, oder gar diese vermessene Forderung bespöttelt. Daß Wildeshausen im äußersten Viertel des Herzogthums 16 resp. 22 Kilometer von den nächsten Bahnlagen entfernt mit dünn bevölkelter Umgebung für den Bau einer Eisenbahn besonders günstig liegt, kann nicht behauptet werden. Dagegen steht aber fest, daß Handel und Verkehr hier bedeutender ist, wie man sonst im Lande glaubt, und den der Stadt Wechta übersteigt. Bei der jetzigen abgeschlossenen Lage kann mancher Geschäftszweig, der hier ziemlich entwickelt ist, wie z. B. die Lederfabrikation nicht zur rechten Blüthe kommen. Die Bahn Abthorn-Wechta wird jetzt bis Lohne weitergeführt auf Staatskosten, um den berechtigten Forderungen der südlichen Landestheile gerecht zu werden. Die Wildeshauser, denen Mißgunst unbekannt, gönnen den Lohnern von Herzen,

daß ihre langjährigen Wünsche jetzt sich verwirklichen, aber sie glauben, daß jetzt nachdem so Vielen geholfen, es auch an der Zeit sei, bei weiterer günstiger Finanzlage der ältesten Stadt des Landes Wildeshausens zu gedenken. Denn wie Lönningen auf eigene Kosten eine Eisenbahn zu bauen, das geht über die Kräfte unserer kleinen Stadt. Die Stadtvertretung hat sich bereit erklärt, zum Bau einer Bahn außer Grund und Boden eine beträchtliche Summe herzugeben. Möchte also die Großherz. Regierung und der Landtag wohlwollend des alten abgelegenen Wildeshausens gedenken; mit dem Bau einer Bahn nach Wildeshausen würde ein großer Theil des Verkehrs der benachbarten Provinz Hannover den oldenburgischen Eisenbahnen zugeführt werden.

Reichstag.

7. Dezember. Berathung des Antrags Munkel, betr. Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe, in Verbindung mit dem Antrag Hintelen, Wiederaufnahme des Verfahrens, sowie Entschädigung für erlittene Strafe. Der Antrag Munkel stimmt wörtlich überein mit dem bez. letzten Gesetzentwurf, dem der Bundesrath die Zustimmung verweigert hat.

Abg. Munkel. In den Grundzügen der Alters- und Invaliden-Versicherung wird hauptsächlich aus großer Unterschied gegen die bisherige Armenpflege hervorgehoben, daß in Zukunft unsere Altersinvaliden eine Unterstützung für ihre alten Tage nicht mehr als Wohlthat, sondern als ihr Recht in Anspruch nehmen. Wenn das Reich sich verpflichtet, Recht zu gewähren in solchen Fällen, wo menschliches Verschulden nicht konkurriert, denn alt werden wir ja alle ohne menschliches Zutun, d. h. wenn wir überhaupt alt werden, dann muß das Reich es in den Fällen doch erst recht thun, wo vielleicht durch menschliches Verschulden oder doch durch die Unvollkommenheit menschlicher Einrichtungen ein Schaden zugefügt wird. In späteren Zeiten wird man sich wundern, daß wir so lange ohne dieses Prinzip in unserer Gesetzgebung ausgekommen sind.

Abg. Hintelen (Zentrum) empfiehlt ebenfalls seinen Antrag, der sich von demjenigen Munkels darin unterscheidet, daß die Entschädigung nur bei der im Wiederaufnahmeverfahren erwiesene Unschuld, nicht aber, wenn diese nicht erwiesen, plaggreifen soll.

Abg. Kulemann (nationalliberal) hält es für das Beste, dem Gerichtshof, der im Wiederaufnahmeverfahren auf auf Freisprechung erkennt, die Befugniß zu geben, einen etwaigen Entschädigungsanspruch festzustellen.

Geh.-Rath v. Lenthe: Der Bundesrath hat das Vertrauen ausgesprochen, daß die Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für Beschaffung von Geldmitteln sorgen werden, welche erforderlich sind, um den nachweislich unschuldig Verurtheilten Entschädigungen zu gewähren.

Abg. Munkel (dfr.): Ich bitte Sie, den vorliegenden Gesetzentwurf anzunehmen, ohne ihn einer Kommission zu überweisen. Wenn durch unsere deutsche Justiz eine unschuldige Person geschädigt wird, so ist es nicht in der Ordnung, sie auf die Milderthätigkeit der einzelnen Partikularregierungen hinzuweisen. Namentlich nach der Erklärung des Herrn Vertreters des Bundesraths bitte ich Sie durch Ihr Votum zu zeigen, daß der deutsche Reichstag anerkennt, daß es recht ist, was wir verlangen. Der Bundesrath wird früher oder später dieses Gesetz doch genehmigen müssen.

Abg. Traeger: Die Erklärung des Herrn Vertreters des Bundesraths hat auf mich einen verblüffenden Eindruck in ihrer Kürze gemacht. Es ist eine Art Reskript, welches an die einzelnen Bundesstaaten erlassen ist, und ich glaube, daß das Reich in einer so wichtigen Materie den Bundesstaaten die Entschädigung festzustellen nicht überlassen darf. Mir ist die Haltung der verbündeten Regierungen ganz unerklärlich. Es handelt sich doch um keine Parteifrage, und wie billig kann das Gute und Schöne erreicht werden! Die Regierung ist stolz darauf, auf sozialem und politischem Gebiete einen Anlauf genommen zu haben; sie ist dabei, das Gebäude zu krönen. Solange sie aber ein solches Gesetz nicht hat, kann von einer Krönung des Gebäudes nicht die Rede sein, denn es fehlt in ihm das hauptsächlichste Fundament und der Eckstein.

Damit schließt die Diskussion. Die zweite Berathung wird demnächst im Plenum stattfinden.

Berathung des Antrages Munkel hat Ueberweisung der politischen und Preßvergehen an die Schwurgerichte.

Abg. Munkel: Man kann nicht bestreiten,

daß gerade in politischen Sachen eine gewisse Befangenheit durch den Richterstand hindurchgeht. Der Zug der Zeit und der Regierung geht dahin, alle diejenigen Personen, die zu dem Staate in einer gewissen amtlichen Beziehung stehen, für sich in Anspruch zu nehmen. Bei Beleidigungen des Herrn Reichskanzlers ist es für die Richter ein heißes Ding. Der Herr Reichskanzler selbst untersteht der Rechtsprechung der Gerichte nicht, sondern, wie wir jetzt glücklich herausgebracht haben, und ich für Herrn v. Dietz-Daber nicht herausbringen konnte, der Rechtsprechung des Generals des dritten Armeekorps. Diejenigen aber, die gegen den Herrn Reichskanzler auftreten, werden von unserem Kammergericht abgeurtheilt, und es ist doch unzweifelhaft, daß die Autorität des höchsten Reichsbeamten auf die anderen Beamten immerhin wirkt, daß man diese Autorität anerkennt und sie auf sich wirken läßt. Es wirkt eben das Schwergewicht politischer und auch politisch-militärischer Anschauungen, denn es giebt sehr viele Männer, die erst Premier- oder Sekondelieutenants in der Reserve und daneben noch Amtsrichter sind. Am Sturm wegen eines dritten Direktors beteiligten sich in Schlesien ein Landrath, der im Hause nicht sitzt — ausnahmsweise (Heiterkeit) und ein Staatsanwalt. Der Landrath schickte eine Adresse herum, die an den Herrn Reichskanzler gerichtet war und welche die Bemerkung enthielt, daß die Unterzeichner dieser Adresse protestirten gegen den Beschluß des Reichstages als einen unpatriotischen, undankbaren und für das deutsche Volk schmachvollen. Das unterschrieb der Landrath und der Staatsanwalt (Hört, hört! links), derselbe Staatsanwalt, der nachher wegen Beleidigung des Reichstages eingeschritten ist. Zum Herumtragen dieser Adresse benutzte der Landrath eine Botenfrau, die zugleich amtliche Gänge zu besorgen hatte. Und als ein Redakteur des „Boten aus dem Riesengebirge“, Namens Dürholt, in einem Artikel den Vorfall mittheilte und einige Bemerkungen daran knüpfte, wurde er deswegen verurtheilt, und zwar zu zwei Monaten Gefängniß, bestraft deswegen, weil es eine dreifache Unwahrheit gewesen sei, zu sagen, der Landrath habe ausdrücklich durch die Gemeindeglieder die Adressen verschicken lassen: Denn nicht der Landrath, sondern der Privatmann, der zufällig auch Landrath war, hatte durch die Botenfrau, die zufällig auch amtliche Wege machte, die Schrift versandt; und der Landrath in gerechter Entrüstung hatte diese Beschuldigung eine freche Unwahrheit genannt. Derselbe Staatsanwalt in Hirschberg, Heim mit Namen, wollte den Redakteur später, weil derselbe über einen Reichstagsbeschluß sich abfällig geäußert hatte, vernehmen lassen. Der Redakteur lehnte dies ab und bezog sich in einem Zeitungsartikel darauf, daß nach seinem Wissen nur mit Einwilligung des Reichstages eine solche Vernehmung wegen Reichstagsbeleidigung erfolgen könne. Der Staatsanwalt mußte diese Bestimmung auch kennen. Trotzdem habe er ihn vorladen lassen; er unterdrückte jede eigene Meinung darüber. Hiergegen wurde eingeschritten und das Gericht fand in diesem Artikel eine so große Beleidigung des Staatsanwalts, daß es eine Sühne von sechs Monaten Gefängniß für angemessen hielt. (Hört, hört! links). Als unbefangener Jurist hat man dafür kein Verständniß, und doch ist es mit auffälliger juristischer Gelehrsamkeit möglich geworden, ein solches Urtheil vollkommen so zu begründen, daß es schwer halten wird, es beim Reichsgericht anzufechten. Der „Reichsfreund“ brachte eine interessante Blumenlese von Aeußerungen, mit denen uns früher der Herr Reichskanzler erfreute, wenn er hier im Reichstage war, und bemerkte dazu wenn wir uns erlaubten, ähnliche Aeußerungen dem Reichstage gegenüber zu thun, so würden wir von dem Herrn Präsidenten sofort zur Ordnung gerufen worden sein. Für diesen Artikel kam der Reichsfreund vor die Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin, welche den Redakteur verurtheilte und den Einwand, daß der Reichskanzler in der That solche Aeußerungen gethan habe, als unerheblich abwies. Das war nur möglich durch eine juristische Definition, die so fein war, daß man sie drei Mal lesen mußte, um sie zu verstehen, und sie beim vierten Male schon wieder vergessen hatte. In einem vierten Falle hatte der Hirschberger Redakteur behauptet, ein dortiger Pastor sei gegen seinen Küster haudgreiflich vorgegangen. Der Küster bestätigt es, der Pastor streitet: 4 Monate sind herausgekommen. Welche Ueberraschung hatten wir weiter, als wir vom Reichsgericht erfuhren, was man unter einer unerlaubten Verbindung versteht. Die Urtheile über den Begriff der Verbindung sind so seltsam, daß man sagen kann, wo zwei zusammen sind und politische Dinge erörtert werden, da ist schon der Staatsanwalt hinterher. Wie künstlich war nicht die juristische Definition des Wortes: grober Anflug. Schon eine einfache Gruppierung wahrer Thatsachen genügte zur Erfüllung dieser Definition. Um solchen Uebergriffen in Zukunft zu wehren, wünsche ich, daß die Richter vollkommen außerhalb der politischen Richtung gestellt werden. Ich wünsche nicht, daß die Richter gleichgültig werden gegen staatliche Dinge. Aber ich will auch nicht, daß sie jeden Augenblick durch ihren Beruf an ihre politische Stellung erinnert werden. Das zu

bewirken, habe ich den Gesegentwurf eingebracht, und ich bitte Sie, denselben nicht als Tendenzantrag aufzufassen und ihn nicht in der Kommission zu begraben, sondern ihm mit dem größten Wohlwollen gegenüber zu treten. (Beifall links.)

Abg. Dr. Hartmann (kons.): Der uns vorliegende Antrag geht viel zu weit, und auch der Herr Antragsteller selber hat uns kein Bedürfnis zu einer solchen Neueinrichtung nachgewiesen. Die von Herrn Munder angeführten Beispiele sind zum Theil hier von vornherein auszuschließen, weil uns nicht der Wortlaut der bezüglichen Beleidigungen vorliegt. Herr Redakteur Dürholt in Hirschberg scheint mir allerdings eine Persönlichkeit zu sein, die eine sehr lose Zunge führt. Ich glaube, wenn alle politischen Vergehen den Schwurgerichten überwiesen werden, so könnten Sie die Geschworenen gleich lebenslänglich anstellen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.): Ich gebe zu, daß die Geschworenen irren können, und so lange sie Menschen sind, wird man ihnen Unvollkommenheiten vorwerfen. Im höchsten Grade ist es mir aber bedenklich, wenn man politische Vergehen Männern überläßt, welche sich fortwährend mit Kriminalsachen beschäftigen. Sie werden allmählich entfremdet den Anschauungen des Lebens und entdecken überall Verbrechen. Ich spreche aus Erfahrung, ich bin Advokat, Richter, Schöffe und Geschworener gewesen und habe die Erfahrung gemacht, daß die Herren, welche am längsten in Kriminalsachen arbeiteten, am meisten geneigt waren zu den größten Strafen. Solche Anschauungen machen sich geltend, wenn man dauernd und handwerksmäßig Recht spricht. Der menschliche Geist wird dadurch mehr und mehr abgehärtet. Alle Völker, die nach Freiheit drängen und welche freiheitliche Institutionen genießen, haben stets auf die Geschworenengerichte Gewicht gelegt, und ich nehme keinen Anstand zu sagen, ich glaube, daß bei der Besetzung der Gerichte namentlich in den leitenden Stellen eine zu große Masse von Staatsanwälten berufen wird. Es ist wünschenswerth, wenn wir die staatsanwaltschaftliche Karriere absolut von der richterlichen trennten. Für alle Minoritäten wird immer und jeder Zeit das Schwurgericht ein wesentlicher Schutz sein, und in der Zeit, in der wir leben, können wir nicht genug Schutz haben. (Beifall)

Darauf wird die Debatte vertagt. Nächste Sitzung: Montag, den 12. d. M.

Der krumme Damm.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Die Fälle, daß Hunde als Träger von Kontrebande gebraucht werden, sind nicht selten vorgekommen, und wenn unsere drei Freunde mit ihrem Hunde in die Stadt hineingewollt hätten, anstatt zu ihr hinaus, würde man Vigoureux schwerlich haben passieren lassen, ohne auf ein Öffnen des so wohl verwahrten Kastens, den er trug, zu dringen. Allein die Expedition ging anstatt zu kommen, und die Zollbeamten hatten kein Recht zu der Frage.

Sind wir nunmehr auf der verrufenen Rue de la Revolte?“ fragte Camilla ruhig, als man sich außerhalb der Barriere befand.

„Noch nicht“, entgegnete Courapied, im Stillen staunend über den kaltblütigen Muth seiner neuen Gebieterin. „Diese krumme Straße liegt dort eine kurze Strecke vor uns — hier befinden wir uns jetzt noch in der Allee Cligny.“

„Aber diese elenden Hütten hier zu beiden Seiten unseres Weges . . .“

„Sind die Wohnungen harmloser Drehorgelspieler und Affenbesitzer, die auf den Höfen umherziehen. Daß Zickzack sich unter diesen nicht versteckt hat, ist sicher. Er kennt viele von ihnen, mit denen er auf seinen Reisen zusammengetroffen ist, und ist ebenso von vielen gekannt — wenn er sich verborgen halten will, um seine Spur hinter sich zu verlöschen, so kann er nicht dahin gegangen sein, wo verschiedene Leute, die täglich in ganz Paris umherziehen, ihn kennen. Uebrigens sehen Sie ja auch, daß Vigoureux noch immer mit unverminderter Hast vorwärts will, er muß also noch ein Stück Weges vor sich haben.“

In der That fuhr der Hund fort, ungestüm an der Leine vorwärts zu zerrn und führte die Gesellschaft nach der Richtung hin, in welcher Courapied die Lage der berüchtigten Straße bezeichnet hatte. Nach wenigen Minuten überschritt man einen freien Platz, der dadurch gebildet wurde, daß ein breiter Weg die Allee von Cligny durchschnitt. Vigoureux schlug diese neue Straße, eine Art von Feldweg, ein, und Courapied sagte schau, mit gedämpfter Stimme zu Camilla:

„Hier ist's, Fräulein — wir sind jetzt in der Rue de la Revolte!“

Er sprach leise, als müsse er fürchten von einem Unberufenen gehört zu werden, obgleich der Platz rings um sie her öde lag, kein Mensch zu erblicken war.

Camilla sah prüfend um sich und unterschied in dem matten Licht der vereinzelt weit von einander entfernten Gaslaternen einen breiten langen Landweg,

der sich nach rechts und nach links weit dahinzog. Nichts deutete für den Augenblick auf die Verurtheilung der Gegend, welche nach den Andeutungen des alten Bojazzo in dieser Straße ihren Gipfelpunkt erreicht haben mußte, und doch steht es thatsächlich fest, daß es kaum irgend einen zweiten Ort bei Paris oder im ganzen Departement der Seine giebt, der so berüchtigt ist und seinen verrufenen Charakter mit so großem Recht trägt wie die Rue de la Revolte.

„Diese Straße zieht sich unterhalb des Trajektes der Westbahn hindurch, einen Tunnel bildend, der lang und entlegen genug ist, um dort Raub- und Mordjeneren vor sich gehen zu lassen, ohne daß die Thäter eine Störung oder das Gehörtwerden der Hülfen des Opfers zu befürchten haben, und erstreckt sich von hier aus nach Cligny, nun den vollen Charakter ihrer Gefährlichkeit und Verurtheilung annehmend.“

Ihr zur Seite liegt freies, ödes Feld, der nächtliche Ruheplatz für das ärgste, obdachlose und verbrecherische Gesindel, das ein solches Nachtlager sucht. Dann folgt ein Gewirr morastischer Nebenwege, schmutziger Gassen, von elenden Hütten und Baracken aller Art gebildet, wahrhaft finstere Winkelstraßen, deren jedes Haus eine berüchtigte Verbrecherherberge ist. Eine Kolonie von Mißethäter-Wohnungen und Schlupfwinkeln, welche der Polizei und den gewohnheitsmäßig mit dem Gesetz im Kampf Liegenden, unter dem Namen der „Sonnenstadt“ bekannt ist. Die einzelnen Theile dieser sich weit und zerstreut dahin erstreckenden Verbrecher-Kolonie, ebenso wie die meisten ihrer Häuser führen bestimmte seltsame Namen, die fast durchweg von einem daselbst verübten Verbrechen herkommen.

Nach dieser Richtung hin wandte sich der Hund, Courapied ungestüm an dem Strick weiter zerrnd.

„Vorwärts denn,“ sagte der arme Bajazzo, all seinen Muth zusammen nehmend. „Wie ich vermuthete, steckt Zickzack irgendwo beim „Vater Foucault.“ Das ist im „Fuchsbau“ und schlimmer konnten wir es gar nicht treffen. Von je 20 Leuten, die im Fuchsbau wohnen, sind immer 19 Zuchthaussträflinge.“

„Vorwärts!“ wiederholte Camilla entschlossen statt jeder anderen Antwort.

Der arme Courapied mußte gehorchen. Weiter schreitend, gelangte man bald in die Cité selbst, ein Durcheinander von meist vereinzelt liegenden, schmutzigen, düsternen Baracken, fast durchweg nach demselben einfachen Muster gebaut. Ein niederes, finstres Geschloß zu ebener Erde, wie ein ebensolches darüber — das ist Alles.

Tiefe Dunkelheit und Stille herrschte in all diesen Häusern; man hätte die ganze Bewohnerschaft der Cité schlafend glauben können, wenn dem nicht das Licht und Leben in einem großen Gebäude jenseit der Straße, etwas seitwärts von derselben, widersprochen hätte.

Es war ein Wirthshaus, wie ein riesiges Schild mit der Inschrift ankündigte: „Zum Kaninchengrab.“ Gebratene Speisekaninchen, die in Frankreich als Delikatesse für die unteren Volksschichten so beliebten Lapins, bilden das täglich dort verabreichte Gericht, welches dem Wirthshause mit dem seltenen Namen seinen Ruf verschafft hatte.

Das „Kaninchengrab“ war seinem Namen nach allen Parisern bekannt, so weit hinaus über die Kreise, welche dasselbe frequentirten, — daß sogar der vornehme Dandy Alfred de Fresnay es der Baronin von Lugos als eine der sehenswürdigsten Kuriositäten nach Paris nennen konnte.

Am heutigen Abend ging es daselbst laut und lustig zu; die Bewohnerschaft der ganzen rings wie ausgestorben liegenden Gegend schien sich für heut in dieser Tabagie konzentriert zu haben. Die Fenster des großen Saales, der das Erdgeschloß einnahm, glänzten von hellem Licht, das grell mit der Dunkelheit der gesammten Nachbarschaft, so weit man zu blicken vermochte, kontrastirte; eine riesige Petroleumlaterne schaukelte sich im Lusthauch an einer Querstange vor der Thür, Jubelgeschrei, lustiges Zohlen, vermisch mit Fluchen und wildem Streiten, tönte aus dem Hause heraus, die Anwesenheit einer ebenso zahlreichen wie sich schrankenlos ergehenden Menge dort innen verkündend.

„Ist dies das Haus, welches sie meinten?“ fragte Camilla forschend, da sie bemerkte, daß Vigoureux hier einen Augenblick Halt machte, die Nase erhob und schnüffelnd die Witterung einzufangen schien.

Allein der Hund ließ, als ob er ihre Frage verneinen wollte, den Kopf alsbald wieder sinken und setzte seinen Weg fort, während Courapied erwiderte:

„Nein, Fräulein, hier sind wir bei Vater Billard, und der giebt kein Nachtquartier. Wohnen kann Zickzack hier nicht, und es ist mir auch sehr lieb, daß wir nicht in das Haus hinein brauchen. Es ist zu viel Gesindel dort innen, und mindestens die Taschendiebe würden sich über uns her machen, ehe wir nur drei Schritte vorwärts gethan. Möglich aber ist, daß der Schurke heute Abend schon hier war, denn Sie haben gesehen, daß Vigoureux stutzte und Halt machte.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu verkaufen mehrere Besitzungen an angenehmer Lage im Dobbenviertel und vor dem Haaren- und Heiligengeistthore, im Preise von 11000 bis 19000 Mk.

E. Memmen, Rfstr.,
Bergstraße 2.

Die von mir angezeigten Reste

zu Herren- und Knaben-Anzügen, sowie Winterüberziehern, bieten eine außerordentlich große Auswahl deutscher und englischer Stoffe, in den neuesten Mustern und besten Sorten und sind das Billigste, was in der Art überhaupt geboten werden kann. Ich empfehle unter andern: schwere Buckskins per Mtr. 2³/₄, 3, 3¹/₄, 4 Mk. und höher; vorzügliche Ueberzieherstoffe 5, 6, 7 Mk. und höher; beste Kammgarne 7, 7¹/₂, 8 Mk. und höher; Reste zu schweren Winterhosen, 1 Mtr. 20 Ctm. lang, 5¹/₂ Mk., sowie eine große Anzahl Reste zu 50 Pf., 1 Mk., 2 Mk. und höher. Die Stoffe liegen 1 Treppe hoch.

M. Schulmann,

Rosenstr. 13b, (Erpress Compagnie),
1 Treppe.

H. Brandes,

Steinweg Nr. 1,

empfehl für den Winterbedarf

Steinkohlen, Coaks, Torf.

Bei ganze, ¹/₂ und ¹/₄ Waggonladung gebe billigt ab.

Bisitenarten

100 Stück von 50 Pf. an bis zu den feinsten Salon-Bisites in eleganten Kästchen verpackt, empfiehlt in großer Auswahl

E. Schmidt, Buchdruckerei,
Achtensstraße 45.

Die

Papierhandlung

von

Bernh. Bohlen, Gaststrasse 1a,
empfehl

Schreib-, Zeichen- und Postpapier,
Schreib- und Copiertinten, Geschäftsbücher,
Schulmaterialien und kathol. Gebet- und
Schulbücher,

ff. Postpapier in Cassetten und Mäppchen,
Blumenpapier u. Bestandtheile für künstl. Blumen,
Schablonen für Weißstickerei, technische Farben,
Lampenschirmen und Gratulationskarten.

Spielkarten mit und ohne Golddecken.
Anfertigung von Druckfachen schnell
und billig.

Beitschriften - Lesezirkel

von **Ad. Wiechmann.**

20 Blätter 3 M., 10 do. nach Wahl 2 M. pr. Quartal.
Prospekt gratis.

Zwischenahn.

Besten ostfriesischen

Hafer

habe stets auf Lager.

Justus Fischer.

Osternburg. Kaufe jedes Quantum
frische Schinken.

M. S. Hilsberg.

Asthma,

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei strikter Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Beifügung von 75 Pf. für Antwort man sich vertrauensvoll an mich wenden wolle.

Kirchrath, Anwalt, Zittau.

Patente

in allen Ländern er-
wirkt, besorgt und ver-
werthet, sowie

Registrierung von Fabrik-Marken und
Musterschutz im In- und

Auslande
veranlasst **Kirchrath's**

Patent- und techn. Bureau, Zittau.

Für die Weihnachts-Saison empfehle als besonders preiswerth:



Kleiderstoffe



in Wolle, Halbwolle und Baumwolle.

Tricotailen in allen Preisen. — Zwischenröcke, Damen- und Kinderschürzen.

Fertige Damenwäsche von den billigsten bis zu den feinsten.
Leinene Taschentücher unter Preis.

Reisedecken und Regenschirme

und eine große Auswahl kleinerer Gegenstände.

Oldenburg.

S. Hahlo.

Die noch in großer Auswahl vorrätigen

Winter-, Regen- und Abendmäntel

verkaufe ich bedeutend unter Preis.

Oldenburg.

S. Hahlo.

Schwarze und farbige Seide.

Ball- und Gesellschaftsstoffe.

Theater- und Balltücher.

Anfertigung von Costumes.

Oldenburg.

S. Hahlo.

Adolf Wiechmann's Buchhandlung.

Mein Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Prachtwerken** und neuer **Geschenks-Litteratur** in großer Auswahl. **Photographien** in Cabinet u. Bisites von 15 S. bis 2 M. **Papier-Cassetten, Photographie-Albums, Cigarren-Etuis** und alle anderen Lederfachen empfehle zu **Weihnachts-Einkäufen.**

Photographie!

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

halte mein in ausgedehntestem Maasse

umgebautes und neu eingerichtetes Atelier

zur Anfertigung aller Arten Photographien angelegentlichst empfohlen.

Aufträge auf **lebendgrosse Photographien, Aquarelle, Portraits in Oelfarben-Ausführung (Oleographien),** sowie **Vergrößerungen** bitte ich mir baldigst zukommen lassen zu wollen.

Zu passender Einrahmung empfehle mein grosses Lager in **Rahmen** jeden Genres.

Jean Baptiste Feilner,

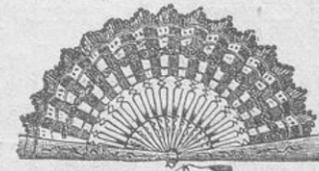
Hofphotograph Sr. Kgl. Hoh. des Erbgrossherzogs.

Oldenburg, Rosenstrasse 26.

Ball-, Gesellschafts- und Theater- Fächer

in großartiger Auswahl empfehle

C. Kramer, Langestraße 25.



Starke rind- und roßlederne Herren-Schaftstiefel und Stiefelketten, arke und feine Damenstiefel, Hauschuhe
in großer Auswahl empfehle

G. Lüers, Langestr. 53.

Kraftfutterstoffe:

**Rapskuchen,
Leinkuchen,
Leinkuchen-Mehl,
Erbsenkuchen,
Erbsenkuchen-Mehl,
Erbsenkuchen-Schrot,
Reismehl I.,
Reismehl II.,
Weizenkleie**

zu billigsten Tagespreisen.

Feinste Qualitäten garantiert.

M. L. Meyersbach.

Ammerländer Hopfenbrauereien.

Sonntag, den 11. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr,
Versammlung bei Herrn H. Feldhus in Drei-
bergen. **Der Vorstand.**

Bloherfelde. Gesucht zu Mai 1888 ein
Knecht. **H. G. Süttemann.**

Beste Rußkohlen und trockenen Torf

Liefert zum billigsten Preise frei ins Haus
C. A. Menke, Haarenstr. 16.

Gegen nur 4 Mark

monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tabellos
neu, frko. „**Meyer's großes Konversations-
Lexikon**“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde.,
eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 M., jedermanu
geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau
i. S. erbeten.

Großes Kommissionslager
von echt Lübecker

Marzipan,

Marzipan-Figuren und Sorten in großer
Auswahl bei **F. Bernutz, Gaststr. 21.**

Leo Steinberg,

Nchternstraße Nr. 37.

Mein



Weihnachts-Verkauf



hat begonnen und kann ich auch in diesem Jahre meinen werthen Kunden **aussergewöhnliche Vortheile** zu billigen Weihnachts-Einkäufen bieten, da ich aus einem in **Liquidation befindlichen Geschäfte** den Rest des ganzen Lagers gekauft habe. Die Waaren sind effectiv bedeutend unter dem Herstellungspreis, unter Anderem empfehle ich:

- 1 Posten doppelt breiter farbiger Cachemires, Mtr. 75, Elle 43 *S.*
 - 1 Posten in sich karrirte Mohairs (gute Qualität), Mtr. 45 *S.*, Elle 26 *S.*
 - 1 Posten doppelt breite schwere Crèsses, Mtr. 1,05 *M.*, Elle 60 *S.*
 - 1 Posten doppelt breite, rein woll. Croisés (schwere Waare) Mtr. 1,25 *M.*, Elle 73 *S.*, sonst *M.* 1,85.
- Ferner besonders billig:
- Schwere Spitzenschürzen (Nouveauté), St. 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 *M.*
 - Schwarze Atlasschürzen, St. 1,50, 1,75, 2,00 bis 4,00 *M.*
 - Zanella-Steppröcke, 3 bis 12 *M.*
 - Neuheiten in Atlasröcken und gestreiften Plüschröcken, 7 bis 20 *M.*
 - 1 Parthie weisse Damentaschentücher, $\frac{1}{2}$ Duß. 70 *S.*
 - 1 grosse Parthie rein leinene Taschentücher, $\frac{1}{2}$ Duß. 90 *S.*, 1,10, 1,40 bis 4,00 *M.*

- 1 Posten doppelt breiter, rein woll. Chevron, beste Qualität, Mtr. 1,60 *M.*, Elle 92 *S.*
- 1 Posten doppelt breite, rein woll. Cachemires, Mtr. von 90 *S.* bis 3 *M.*
- 1 Posten der neuesten gestreiften Zwischenröcke (keine Filzröcke), St. 2, 2,50, 3 und 3,50 *M.*
- 1 Posten guter Klons- und Filzröcke, St. 1,50, 1,75, 2—3 *M.*
- Wollene Kindershawls, St. 9, 12, 20 *S.*
- Jute-Tischdecken, St. 1, 1,30 *M.*, mit Schnur und Quasten 1,75 2 bis 3 *M.*
- Gobelin-Tischdecken, St. 3,50, 4,25 bis 7 *M.*
- 1 grosser Posten schwerer Winter-Tricottailen, St. 3 u. 4,75 *M.*
- 1 grosser Posten Kopfhawls u. garnirte Hauben, St. 80 *S.*, 1,20, 1,65 *M.*
- 1 Posten hocheleganter Tailentücher, mit Seide durchwirkt, St. 2,50, 3,25 *M.*

Damen- und Herren-Wäsche

unter Preis als Weihnachtsgeschenk.

- $\frac{1}{2}$ Dkd. Damenhemden in guter Qualität für 7.50 Mk.
- $\frac{1}{2}$ „ Damenhosen von gutem Hemdentuch für 6.30 Mk.

- Erstlingshemden, St. 20, 25, 40 *S.*
- Mädchenhemden mit Besatz aus gutem Dowlas-Hemdentuch, Stück 65, 75, 85 *S.* bis 1,15 *M.*
- Knabenhemden aus Hemdentuch, St. 55, 65, 75 *S.* bis 1,35 *M.*
- Damenhemden mit Besatz, St. 95 *S.*, 1,10, 1,35, 1,50, 1,75 *M.*
- Damenhemden mit Stickerei und Einsatz, St. 1,90, 2,50, 2,80 bis 5,25 *M.*
- Herrenhemden, St. 1,25, 1,35, 1,55, 2, 2,25 *M.*

- Mädchenhosen mit Stickerei, St. 55, 60, 70, 80 *S.*, 1—1,20 *M.*
- Damenhosen mit Besatz, St. 1,05, 1,30 und 1,45 *M.*
- Damenhosen mit Stickerei, St. 1,50, 1,60 bis 3,75 *M.*
- Herren-Oberhemden in guter Qualität, St. 2,50, 3, 4,25 *M.*
- Chemisets bester Qualität, St. 65, 75 *S.*, leinene 90 *S.*, 1 *M.*
- Rein leinene Herrenkragen in guter Qualität.
- Steh- und Umlegekragen pr. Duß. 3,50, 4, 4,50 und 5,75 *M.* Stück 30 und 40 *S.*

Reisedecken, Teppiche und Läuferstoffe in grosser Auswahl

Holländische Teppiche, nur beste Qualität, in allen Grössen zu Original-Fabrikpreisen.

Bettvorleger in Jute, Stück 85 Pf. Grosse Sopha-Teppiche, Stück 3.25 Mk.

Imittirte Brüsseler Teppiche, jetzt Stück 8, 9.50, 11 bis 35.50 Mk.

Damen- und Kinder-Confection,

der vorgerückten Saison wegen, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner befindet sich bei dem Gelegenheitskauf ein großer Posten Buckskin-Neste, die zu jedem annehmbaren Preise abgebe.

Hillje & Köhne.

Nr. 23. Langestrasse Nr. 23.

en gros. **Zuchhandlung** en detail.

Wir halten größtes, mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager in **Tuchen, Buckskins, Kammgarn- und Paletotstoffen**

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten und stellen so billige Preise, daß wir unsern Abnehmern ganz bedeutende Vortheile beim Einkauf bieten.

Als ganz enorm billig empfehlen wir:

Einen grösseren Posten Buckskins, reinwollene schwere Winterwaare in soliden und schönen Mustern,

pr. Meter Mark 3.75 und Mark 4.25.

Hillje & Köhne.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 11. Decbr.:

Quartett-Soirée.

Anfang 7 Uhr Abends. Entree frei.

Kriegerverein zu Ebersten.

Am Sonntag, den 11. d. Mts., Abends 7 Uhr,

Versammlung im Vereinslocale (Tapfenburg).

Zweck: Weihnachtsverloosung, Tannenbaum, Kinderbescheerung u. f. w. **Der Vorstand.**

Sauerkohl und Schnittbohnen

empfiehlt

Heinr. Weser.

Zu verkaufen: 2 Fach Fenster, 3 Stubentüren mit Zarge und 2 eiserne Defen billigt bei **A. Wiemken**, äußerer Damm Nr. 6.